

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 57.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wörtl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 9. März 1878.

Morgen: 40 Mährler.
Montag: Heraklius

Insertionspreise: Ein-
haltige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Die Delegationen

haben ihre erste Sitzung nicht, wie angekündigt war, gestern abgehalten, sondern sie findet erst heute statt. Das Ministerconseil für die Feststellung der den Delegationen zu machenden Vorlagen fand vorgestern nachmittags 4 Uhr in Wien statt und dauerte eine Stunde. Die „Bud. Corr.“ will wissen, daß in dem Conseil auch die auswärtige Lage nach jeder Richtung eingehend besprochen wurde. Dasselbe Blatt dementiert auch die Mittheilungen verschiedener Blätter, wornach der zu fordernde Kredit lediglich zur Bestreitung der Occupation Bosniens bestimmt wäre. Graf Andrassy wird das in Aussicht gestellte Exposé nicht in der Delegation selbst, sondern in der Sitzung des Budgetausschusses, welche unmittelbar nach Eröffnung der Delegation stattfinden soll (4 Uhr nachmittags), abgeben. Wie es heißt, gedenkt der Minister des Aeußern seine Rede diesmal in vollem Umfange der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Aus der Budgetdebatte.

In der Sitzung vom 6. März begann, nachdem der Polltarif in dritter Lesung angenommen worden, die Berathung des Staatsvoranschlags für das Jahr 1878 im Abgeordnetenhaus. Die Generaldebatte nahm diesmal keine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Herr N. v. Schönener überhäufte Regierung und Parlament mit Invectiven, die ihm den Ordnungsruf des Präsidents zuzogen, und erklärte, gegen den Staatsvoranschlag zu stimmen. Der Abg. Raunovicz beschäftigte sich weniger mit dem Budget, als mit dem Verhältnisse der Ruthenen zu den Polen. Einen guten Eindruck machte es, als der Redner das Haus an die stets bewährte Treue der Ruthenen für Kaiser und Reich erinnerte. Herr

Oventraut entwickelte in langer Rede ein Ersparungssystem, welches, wie die „Presse“ treffend bemerkt, mit kleinen Mitteln Großes leisten will. So meinte er unter andern, bei 267 Amtsdienern könnten 50 entbehrt werden. Der Abg. Monti (Föderalist) fehrte die Spitze seiner Budgetrede gegen die Verfassungspartei.

Nächste Sitzung Freitag, 8. März.

Die Resolution der bosnischen Begg.

Der „Hamburger Korrespondent“ bringt in einer vom 28. Februar datierten Korrespondenz von der bosnischen Grenze interessante Mittheilungen über die Genesis der bosnischen Deputationsabordnung nach Wien, aus welchen wir entnehmen, daß zunächst die an die bosnische Bevölkerung ergangene Aufforderung zur Waffenablieferung es war, welche den Anstoß zur ganzen Bewegung in Bosnien gab. Die muhamedanischen Begg, welche ja allein (abgesehen von den Insurgenten) im Besitze von Waffen sind, saßten diesen Schritt der Pforte als gegen sich gerichtet auf, sie verweigerten den Gehorsam, versammelten sich am 26. Februar zu Travnik in Südbosnien, und saßten eine Resolution beiläufig folgenden Inhalts:

„In Erwägung, daß die Pforte nicht mehr die Macht besitzt, die bosnischen Grenzen zu verteidigen; in Erwägung, daß die Begg des Landes dies allein auch nicht zu thun im Stande sind; in weiterer und vorzüglicher Erwägung, daß glaubwürdigen Gerüchten zufolge die Pforte den russischen Friedensunterhändlern gegenüber die Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, die östlichen Distrikte Bosniens an das Fürstenthum Serbien abzutreten; in Erwägung, daß die muhamedanischen Einwohner Bosniens eine solche Einverleibung auch nur eines Fußbreites bosnischen Bodens in Serbien niemals und unter keinerlei Bedingung zu-

geben werden; in Erwägung endlich, daß die bosnischen Begg für sich allein aber auch nicht mächtig genug sind, die factische Abtretung zu vereiteln, falls eine solche wirklich beschlossen ist, und namentlich, falls Rußland den Serben bewaffnete Hilfe zur Ausführung der Sache leihen sollte — in Erwägung alles dessen erklären die versammelten Grundherren Bosniens: 1.) die Pforte, weil unfähig, die bosnischen Interessen zu schützen, kann auch nicht mehr die Hoheit über Bosnien ausüben; 2.) es soll der Anschluß Bosniens an die österreichisch-ungarische Monarchie gefordert werden; 3.) es soll zu diesem Zwecke eine Deputation nach Wien abgehen, womöglich dem Kaiser von Oesterreich direkt das Ansuchen der bosnischen Begg vortragen, und nur in dem Falle, als dieser sich weigern sollte, die Deputation zu empfangen, in Unterhandlungen mit dem Grafen Andrassy treten; 4.) die Deputation soll aus den Begg Mehmed Attif, Sokolovic Attif und Hussein Kapitanovic und aus dem katholischen Franziskanerpfarer Fra Grego Matić bestehen.“ Wie bekannt, haben alle diese vier Personen die ihnen zuge dachte Mission thatsächlich übernommen, und es befindet sich die Deputation heute bereits auf dem Wege nach Wien.

Aus der italienischen Thronrede

theilen wir in folgendem die interessante, den Orient betreffende Stelle mit:

„Wir gehen an die Reorganisierung der Staatsgesetze in einem Augenblicke, in welchem die allgemeine Aufmerksamkeit sich auf die Ereignisse im Oriente richtet. Unter diesen neuen Verhältnissen haben wir, indem wir zu allen Mächten die freundschaftlichsten und herzlichsten Beziehungen unterhielten, die Verträge gewissenhaft geachtet und eine vertrauensvolle Neutralität beobachtet. Wir haben demnach ohne Zögerung eingewilligt,

Feuilleton.

Ueber die Ursache der Entstehung der Thermen.

Ist auch die äußerst interessante Erscheinung des Bestehens der Thermen schon an vielen Orten Gegenstand der eingehendsten Betrachtungen gewesen, so dürfte doch auch hier eine übersichtliche kurze Darstellung der bis jetzt gefundenen Ursachen jenes Naturphänomens, welche die „Allg. Ztg.“ bringt, von hohem Interesse sein, umso mehr, als gerade die heißen Quellen unseres Planeten die erste Veranlassung zur Erklärung der Abkühlung sowie des früheren zweifellos feuerflüssigen Zustandes unserer Erde geben.

Betrachtet man, daß die mittlere Quellentemperatur in einem und demselben Jahre sich kaum bedeutend von der mittleren Lufttemperatur des gleichen Jahres unterscheidet, indem diese Temperatur stets zwischen 6° und 9° C. schwankt, so entsteht zunächst die Frage: welchen Einflüssen müssen jene Wasser unterworfen sein, deren Tem-

peratur die Siedhize des Wassers erreicht? So finden wir z. B. die Wassertemperatur des Geysers auf Island mit 98° C., die heißen Quellen von Bona in der Verberei mit 97° C., die Quellen von Karlsbad, Aachen, Plombières u. s. w. zwischen 56° und 75° C. Für die Thatsache nun, daß unsere Erde sich von Uransang an in einem gasförmigen Zustande befunden haben mußte, sowie durch Abkühlung nach und nach in den feuerflüssigen Zustand übergeführt wurde, spricht eine unendliche Menge von Beweisen. Ferner, daß sich unter der äußeren Erdkruste noch eine bedeutende Menge feuerflüssiger Masse befinden müsse, durch deren Einfluß offenbar die hohen Temperaturen der Thermen immer noch entstehen; daß durch deren Einfluß nicht allein die vielen heute noch bestehenden vulkanischen Eruptionen unserer feuerspeienden Berge, sondern auch die immer und immer wiederkehrenden Erdbeben bedingt sind, wurde allenthalben durch die hervorragenden Männer der Wissenschaft hinreichend gelehrt. Zunächst dürfte es nun hier von Interesse sein, zu besprechen, in welcher Art und Weise die Abkühlung unserer Erde vor sich ging und welche Beweise besonders für die Größe der Tiefe der noch

bestehenden feuerflüssigen Masse, deren Bluthize die Ursache der Quellentemperatur der Thermen ist, sprechen. Auch mit der Annahme einer hohen Temperatur am Uransang ist die Existenz des Wassers auf der noch gasförmigen Erde sehr wohl vereinbar. Der größte Theil des Wassers umgab natürlich in gasförmigem Zustande die Erde, gleichwol ist aber unter dem ungeheuren Druck einer solchen Wassergas-Atmosphäre, Wasser in flüssigem Zustande, wenn auch bis zum Glühen erhitzt, möglich und experimentell schon durch Wittichler bewiesen. Es ist klar, daß eine solche Wassergas-Atmosphäre nur in der Nähe der erhitzten Erdoberfläche bestehen konnte; entfernt von ihr in den höheren Regionen des kalten Weltraumes mußte das Wassergas eine beständige Condensation erleiden. Die Erde mußte also in einen dicken Nebel eingehüllt gewesen sein, und unaufhörlich mußten wässerige Niederschläge erfolgen, welche, kaum die Erdoberfläche erreichend, auf Kosten der hohen Temperatur derselben in den Gaszustand zurückkehrten. In dieser Nebelumhüllung verblieb die Erde, bis ihre Temperatur unter den Siedepunkt des Wassers, nämlich unter dem gewöhnlichen Luftdrucke, herabgekommen war. In

uns an der Konferenz zu betheiligen. Die Mächte wünschen, Europa einen dauerhaften Frieden zu sichern; unsere aufrichtige Unparteilichkeit wird unsern Rathschlägen einen höheren Werth verleihen und das Beispiel unserer jüngsten Geschichte uns die Argumente liefern, um die der Gerechtigkeit und den Rechten der Humanität entsprechendste Lösung zu unterstützen. (Beifall.) Dies ist unsere Ueberzeugung, welche uns die kostbarste Allianz, jene der Zukunft, vorbereitet." — Daß die jüngste Geschichte Italiens die Argumente für eine Lösung der Orientfrage liefern soll, klingt eben nicht sehr überzeugend für österreichische Interessen. Wenn im Orient die Idee der slavischen Einheit ähnlich der italienischen, unterstützt durch Rußland, wie Italien seinerzeit durch Frankreich, zur Geltung kommen soll, so wird die österreichische Einheit — oder sollen wir sagen Zweieit? — schwerlich einen Vortheil daraus ziehen.

Zur griechischen Insurrection

Schreibt man der „Pol. Kor.“ aus Volo vom 25. v. M.:

„Am 18. Februar hat in unserer nächsten Nähe am Pelion ein heftiges Gefecht zwischen türkischen Truppen und Insurgenten stattgefunden. Es waren türkischerseits beiläufig 2500 Mann mit sechs Berggeschützen im Gefecht. Die Insurgenten zählten nicht mehr als 500 Mann, nahmen aber sehr gute Stellungen ein, welche von ihnen sehr hartnäckig vertheidigt wurden. Schließlich mußten sie der so stark überlegenen türkischen Macht nachgeben und endigte das Gefecht mit dem Rückzuge der Insurgenten in das höhere Gebirge. Dieser Kampf hat aber den Türken viel mehr Opfer als den Insurgenten gekostet. Nach den offiziellen türkischen Rapporten hätten die Türken nur 67 Tode und Verwundete gehabt. Allgemein ist aber verbreitet, daß die Zahl der außer Gefecht gesetzten Türken mehr als 200 übersteigt, während der Verlust der Insurgenten mehr als 120 Mann beträgt. Am darauf folgenden Tage waren die Dörfer Makrinika und Portaria von den Insurgenten gesäubert, und entsendeten dieselben eine Deputation zum Pascha, um ihre Unterwerfung mit dem Versprechen anzuzeigen, fernerhin den Insurgentenbanden keinen Zutritt mehr zu gewähren. Momentan herrscht nun Ruhe hier. Im übrigen Thessalien aber sieht es dafür um so schlimmer aus. Die türkischen Truppen vermögen nicht der zahlreichen Insurgentenbanden Herr zu werden. Ueberall werden gegenseitig Acte der Grausamkeit verübt und die Dorfschaften niederverbrannt.“

Tagesneuigkeiten.

— Hausball in einer Irrenanstalt. Der Linzer Landesausschuß hat auch heuer wieder durch Abhaltung eines Hausballes den Geisteskranken in Niedernhart eine große Freude bereitet. Sämmtliche Kranke bekamen mittags Krapsen, und die Empfänglichen unterhielten sich abends bei Musik und Tanz durch mehrere Stunden auf das angenehmste. Ein Kranker der Anstalt schilderte seine Freude in folgenden Zeilen:

Nur einmal im Jahre ist Ball hier im Haus,
Und spielt auch kein Rubinstein, geigt auch kein Strauß,
Und prangen nicht Kleider in Weiß und in Grün,
Die Hauptsache ist ja — die Thränen entflieh'n.

Der Landesausschuß hat ein Opfer gebracht,
Wodurch er beim Kranken unsterblich sich macht.
Geld hat er gespendet und einen Betrag,
Der heute die Herzen zu stimmen vermag.

Der Landesausschuß, der verstand das recht gut,
Was wieder erfrischt das traurige Blut. —
Ein besserer Bissen — ein feineres Mahl,
Und, kurzweg gesagt: Ein gemüthlicher Ball.

— Aufstand im Vatican. Der Spruch: „point d'argent, point des suisses“ ist wieder einmal, und zwar von den sprüchwörtlichen Schweizern selbst erprobt worden. Am verflossenen Mittwoch hat ein großer Strike unter den päpstlichen Schweizerjoldaten stattgefunden. Sie beanspruchten die sonst nach dem Tode eines Papstes übliche Auszahlung. Hierauf wurden acht Räbelsführer durch päpstliche Carabinieri verhaftet. Die Schweizer griffen zu den Waffen und befreiten ihre Kameraden. Der Papst mußte nachgeben und zahlen. Es heißt nun, Leo XIII. wolle alle militärischen Einrichtungen des Vaticanus aufheben.

— Ein kolossaler Diebstahl wurde in Kiew im „Hotel d'Europa“ an einem Warschauer Bankdirektor, Associé der Firma Bilpop, Rau und Löwenstein, der zur dortigen Messe gekommen war, verübt. Der Betreffende, der mit seinem Schwager, dem jungen Bilpop, ein Zimmer bewohnte, hatte unter dem Kissen seines Bettes ein Packet mit Wechseln und sonstigen Werthpapieren, deren Gesamtwert er mit circa 900.000 Rubel beziffert, verborgen. Vor dem Schlafengehen hatten beide, nachdem sie das Zimmer versperrt, einen Bekannten im Hotel besucht. Der junge Bilpop ging, schläfrig, früher hinweg und legte sich, ohne sich weiter um das Packet seines Schwagers zu kümmern, zur Ruhe. Später kam auch der Bankdirektor und legte sich schlafen. Als er früh erwachte und nach dem Packet sah, war es verschwunden. Bei den in Kiew

herrschenden Verhältnissen dürfte es schwer halten, den Thäter ausfindig zu machen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Personalnachrichten.) Der Herr Landespräsident Kallina Ritter v. Urbanow ist nach Bericht der Grazer „Tagespost“ am 7. d. zur Eidesleistung nach Wien gereist und wird sich im Verlaufe der nächsten Woche zur Uebernahme seines Amtes von Graz nach Laibach begeben. — Der Herr Landeshauptmann Dr. R. v. Kaltenegger ist mit dem gestrigen Wiener Schnellzuge aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Professor Karl Melzer.) In der gestrigen vierten Nachmittagsstunde verschied eine in allen hiesigen Bevölkerungskreisen wohlbekannte und geachtete Persönlichkeit — Professor Karl Melzer. Karl Melzer war im Jahre 1814 geboren, Sohn des vor einigen Jahren im hohen Alter verstorbenen Professors Dr. Melzer, absolvierte die Gymnasial- und Ucealstudien in Laibach, wollte sich dem geistlichen Stande widmen, trat in das hiesige Priesterseminarium ein, welches er kurz vor dem Zeitpunkt seiner Ausweihung verließ. Karl Melzer war durch ein Jahr als Adjunct (Supplent) am hiesigen Gymnasium thätig, begab sich hierauf an die Universität in Graz, besuchte durch vier Jahre die juridischen Vorlesungen und trat sofort beim damaligen Stadt- und Landrecht in Laibach in Praxis ein. Auch in dieser Stellung fühlte sich Karl Melzer nicht auf dem ihm zusagenden Posten, er bewarb sich um eine Scriptorstelle an der Ucealbibliothek in Klagenfurt, erhielt dieselbe und wurde später in gleicher Eigenschaft nach Laibach versetzt. Im Jahre 1852 wurde demselben eine Professorstelle am hiesigen Gymnasium verliehen. Er wirkte in dieser Eigenschaft durch volle 23 Jahre, in erster Linie als Lehrer der deutschen und slovenischen Sprache und auch der Geschichte. Infolge angegriffener Gesundheit trat Professor Melzer in den Ruhestand, und seine Verdienste um das Schulwesen wurden vonseite des Unterrichtsministeriums unter Anerkennung dieser Verdienste mit Belassung des vollen Jahresgehaltes als Pension belohnt. Professor Karl Melzer blieb bis wenige Wochen vor seinem Tode ein treuer Sohn der Wissenschaft, er ertheilte, obgleich im Ruhestande, noch fort einzelnen Studierenden Privatunterricht. Prof. Melzer war auch auf literarischem und journalistischem Gebiete thätig. Im Jahre 1848 schrieb er in der „Carinthia“ über Neuconstituierung Oesterreichs, im folgenden Jahrgange finden wir von ihm Uebersetzungen Preschern'scher

Fortsetzung in der Beilage.

dieser gewiß sehr langen Periode konnte sich durch diese, für das Licht fast undurchdringliche Umhüllung keine solare Wirkung äußern, und es existierte also gleichsam in dieser Periode für die Erde keine Sonne. Der Wärmeverlust der Erdoberfläche durch Strahlung konnte eben dieser Umhüllung wegen nur unbedeutend sein. Dennoch mußte beständig durch den wechselnden Zustand von Verdunstung des Wassers auf der Erdoberfläche und von Condensation des Wasserdampfes in den höhern Regionen eine große Menge Wärme in den Weltraum sich zerstreuen; denn alle gebundene Wärme, die bei dieser Condensation frei werden mußte, kehrte nicht mehr zur Erde zurück. Durch diese Fortführung der Wärme mit dem Wasserdampf, wozu vielleicht noch die Entwicklung ungeheurer Quantitäten Kohlensäuregas bei Bildung krystallinischer Gebirgsmassen kam, konnte also nun vorzugsweise die allmälige Erkaltung der Erde erfolgen. Als aber die Temperatur der Erdoberfläche unter 100° C. herabgekommen war, als allmälige jene Nebelhülle sich zerstreute und das Licht der Sonne der Erde zugänglich wurde, da trat die solare Wirkung ein, und dies war der Zeitpunkt, in welchem die Verschiedenheit der Kli-

mate allmälige hervortrat. Von nun an konnte wegen der ungleichen Wirkung der Sonne die Erkaltung der Erdoberfläche nicht mehr gleichförmig in ihrer ganzen Ausdehnung erfolgen, sondern sie mußte vermöge ihrer Anstellung in höheren Breiten schneller als in niederen und unter den Tropen am langsamsten statthaben. Es mußte sich also nach und nach die Ungleichheit der Klimate bis zu der in der jetzigen Zeit steigern, und dadurch wurde sicherlich an den beiden Polen ein früheres Erkalten als am Aequator bedingt.

An dieser Stelle dürften einige Worte über die Temperatur, unter welcher die Entstehung des organischen Lebens stattgefunden haben könnte, nicht ohne Interesse sein, und es liefern gerade unsere Thermen davon den Beweis, daß dieselbe nicht weit unter dem Siedepunkte des Wassers gelegen ist. So wächst z. B. am Rande des Geysers auf Island *Thymus serpyllum* (Thymian), in den Quellen von Karlsbad befinden sich bei 60° C. Dscillatorien, in den warmen Bädern von Manila leben Fische in einer Temperatur von 60° C. Wenn daher noch jetzt lebende Pflanzen und Thiere solche hohe Temperaturen aushalten können, so ist noch mehr zu erwarten, daß unter-

gegangene Organismen in der ersten Periode der Vitalität auf unserer Erde in ähnlichen hohen Temperaturen gelebt haben können. Ist man nun im Stande, sich von der Urentstehung unserer Erdrinde nach oben Gefagtem ein Bild zu verschaffen, so ist es von weiterem Interesse, die Art und Weise der möglichen Erkaltung unseres Planeten unterhalb der zuerst entstandenen äußeren Rinde kennen zu lernen; dieselbe wird uns über die Möglichkeit des Bestehens der Thermen den allersichersten Aufschluß ertheilen, sowie uns dieselbe die Größe der Tiefe der jetzt noch feuerflüssigen Masse auf das genaueste angeben vermag. Wenn die Wärme mit der Tiefe immerfort zunimmt, so werden die Gesteine in gewissen Tiefen im geschmolzenen Zustande vorhanden sein. Da aber dieselben eine sehr verschiedene Schmelzbarkeit besitzen, so werden die schmelzbarsten unter ihnen in Tiefen flüssig sein, in welchen die „strengflüssigen“ noch fest sind. Es werden daher in gewissen Tiefen geschmolzene Steinmassen im festen Gesteine sich befinden, gleichwie die geschmolzenen und reducirten Eisenerze in den strengflüssigen Gesteinen der Hochöfen. Jene Tiefen müssen als der Sitz der vulkanischen Thätigkeit betrachtet werden.

Gedichte (Der Jugend Lebenswohl — Die Verlassene) und einer Horazischen Ode. Im Jahre 1850 redigirte er in Laibach das offiziöse slovenische Blatt „Ljubljanski časnik.“ Er wirkte auf diesem Gebiete stets in patriotisch-österreichischem Geiste. Ehre seinem Andenken!

— (Ernennungen.) Die Landesgerichtsräthe Dr. Friedrich Perlo in Graz und August Urbas in Cilli wurden zu Oberlandesgerichtsräthen in Graz ernannt.

— (Veränderungen im Militärstande.) Zu Regimentskommandanten wurden ernannt: Der Oberst und bisherige Reservekommandant des Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn Nr. 17, Friedrich Prieser, und der Oberstlieutenant Alex. Horsetzky Ebler von Hornthal, letzterer beim dritten Feldartillerie-Regimente. — Zum Reservekommandanten des 17. Infanterieregiments wurde der Oberstlieutenant Franz Knobloch ernannt. Ferner wurde der Hauptmann erster Klasse Paul Begovic des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 für eine Majors-Vokalanstellung in Bormerkung genommen.

— (Zum Reservekommandanten) wurde der Oberstlieutenant Franz Knobloch des 17ten Infanterieregiments ernannt.

— (Aus dem Parlamentshause.) Der Gesekentwurf inbetreff des Verkaufes der vier ärarischen Häuser in Laibach wurde vom Abgeordneten-hause ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

— (Pferdeverkauf.) Mittwoch den 13. d., um 9 Uhr vormittags, werden am Kaiser Josefsplatz in Laibach acht aus dem Feldartilleriedienste ausgemusterte, theils Reit-, theils Zugpferde verkauft werden.

— (Krainische Studenten in Bologna.) Die „Deutsche Btg.“ bringt in ihrem Feuilleton eine sehr interessante Schilderung deutschen Studentenlebens an der altberühmten Universität Bologna aus der Feder unseres geehrten Landesmannes Herrn Prof. Dr. Luschin-Ebengreuth. Auch die Krainer erfreuten sich der Begünstigungen der deutschen Nation in Bologna. Wir finden schon 1294 dort einen Rudolf von Laibach als Scholaren genannt.

— (Zum Schlagworte „Kultur und Fortschritt.“) Wie die „Laib. Btg.“ berichtet, wurden in der Ortsgemeinde Großlax, im Steuerbezirke Sittich, der schreibensunkundige Grundbesitzer Johann Stelkaja aus Schalna zum Gemeindevorsteher und die schreibensunkundigen Grundbesitzer Johann Erjave von Pleschowitz und Josef Svet aus Großlax zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Zu besetzende Stellen.) In der Weiberstrafanstalt zu Bigaun ist eine Strafanstalts-Inspektorstelle zu besetzen; Gesuche bis 19. d. an die Oberstaatsanwaltschaft in Graz. — Die Lehrstelle an der Volksschule zu Karnerbellach ist ausgeschrieben; Gesuche sind bis 10. April l. J. an den Bezirksschulrath in Radmannsdorf zu richten. — An der Voitscher Volksschule ist die zweite Lehrstelle zu besetzen; Gesuche bis 17. April l. J. an den Bezirksschulrath in Voitsch.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) An der am 4. d. M. in Triest stattgefundenen Corsofahrt nahmen nahezu 300 Equipagen theil. — In Klagenfurt soll ein Bau zur Ausführung gelangen, in welchem der Geschichtsverein, das naturhistorische Museum und die Gewerbestelle untergebracht werden wird. — Herr v. Thavanat beabsichtigt, den literarischen Nachlaß seines Schwiegervaters, des vaterländischen Dichters Adolf K. v. Tschabuschnigg, der Öffentlichkeit zu übergeben. — Die Gemeinden des Bezirkes Wolfsberg in Kärnten beabsichtigen den Bau eines öffentlichen Bezirkskrankenhauses. — Herr Ranz, Gemeindevorsteher zu Karlsdorf in Steiermark, fand auf seiner Wiese Fundamente eines altrömischen Landhauses nebst einer Silbermünze, aus dem Jahre 80 nach Christi Geburt stammend. — Die in Graz bestehenden fünf Kindergärten werden von 1191 Kindern besucht. — Am Agrarischen Obergymnasium hat ein Fräulein Wilka Schwiglin die Semestralprüfung für die erste Klasse mit bestem Erfolge abgelegt. — Wie die „Kroat. Post“ meldet, wird der Bau der Grenzbahnen ehestens in Angriff genommen werden. — In Linz vollzog sich am 6. d. M. ein schreckliches Familiendrama. Hausbesitzer Mathias Kirchmayr unternahm nach Bericht der Linzer „Tagespost“ mit seinen zwei Kindern einen Ausflug in die Umgebung. In der Nähe des an der Donau gelegenen Ueberfahrsbüschens mußte Kirchmayr die beiden Kinder auf einen Augenblick allein lassen, letztere wollten am Donauufer Gerten abschneiden, die kleine Theresia glitt aus, stürzte in die Donau, der ältere Bruder wollte sein Schwesterchen retten, stürzte demselben nach und beide fanden in den Fluten der Donau ihr Grab. Der unglückliche Vater gerieth infolge dieses erschütternden Vorfalles in Verzweiflung, brachte sich an Händen und am Halse Schnittwunden bei, fand jedoch nicht den erwünschten Tod, stürzte sich, in einem unbewachten Augenblicke in der Nacht sein Bett verlassend, aus dem Dachstiegenfenster seines Hauses in den gepflasterten Hof hinab und starb sofort infolge erlittener schwerer Verletzungen. Die Lage der hinterbliebenen Mutter, beziehungsweise Gattin, ist eine verzweiflungsvolle.

— (Landschaftliches Theater.) Die Wiener Ballettgesellschaft zog auch gestern ein zahlreiches Publikum an. Was Eleganz und Präcision betrifft, ließ auch die gestrige Vorstellung nichts zu wünschen übrig, einstimmig wurde das Bedauern ausgesprochen, daß Ballett und Lustspiele schon um 9/10 auf 9 Uhr beendet waren. Fr. Straß erwarb sich durch ihre Kunstleistungen den ersten Preis des gestrigen Abends und erfreute sich bereits in der ersten Szene sehr beifälliger, sympathischer Begrüßung vonseite des ausverkauften Hauses. Ueberraschenden Anblick gewährten die prächtigen Kostüme im zweiten Ballett, namentlich jene der Schwalben. Das Publikum befand sich in befriedigtester Stimmung. Nicht minder amüsierte sich das Haus während des Verlaufes der beiden Lustspiele „Plauderstunden“ und „Im Schlafe“. In ersterem excellierte Herr Kraft und erntete wohlverdienten Beifall.

— (Beilage.) Dem heutigen „Tagblatt“ liegt für die P. T. Stadtabonnenten eine Subscriptionseinladung auf die neue Ausgabe der National-Bibliothek bei.

Das Landesmuseum

veröffentlicht ein reichhaltiges Verzeichnis der im Jahre 1877 gemachten Erwerbungen, welches zugleich interessante Beiträge zu der Fundgeschichte aus der geschichtlichen und vorgegeschichtlichen Zeit enthält. Wir veröffentlichen im folgenden diesen für weitere Kreise interessanten Theil des Verzeichnisses:

Auf Kosten des Museums wurden in der Lehm-schichte der Poblajer Höhle bei Laas gut erhaltene Extremitäten und Schädelknochen des Höhlenbären (Ursus spelaeus), eine Kiste voll, ausgegraben, darunter ein Riesenschädel dieser Bärenart; seine Länge mißt an der oberen Kante bis zum Incisivrande 95 Centimeter, die Länge der Gaumenfläche vom untern Rande des Foramen magnum bis zum Incisivrande 45 Centimeter, die Breite des Oberkiefers an den vordersten Backenzähnen ist 9 Centimeter, die größte Schädelbreite zwischen den beiden Jochbögen 30 Centimeter.

Frau Hofrathin Georgiana v. Hochstetter in Wien schenkte zwei bronzene Sichel, von einer Ausgrabung heidnischer Gräber herrührend, die vor etlichen Jahren durch Architekten Bäumer in der Nähe von Welde's stattgefunden haben soll.

Herr Franz Kotnik, Realitätenbesitzer in Oberlaibach, schenkte: Ein poliertes Steinbeil aus Serpentin, durchbohrt, im Vorjahre von einem Bauer von Innergoriz beim Adern gefunden. Es ist dies das schönste Stück der auf dem Laibacher

Um nun die Größe der Tiefe der feuerflüssigen Masse zu bestimmen, war es vor allem nothwendig, die Schmelzbarkeit der Lava der Vulkanen kennen zu lernen; ferner die graduelle Temperaturzunahme nach dem Innern der Erde. Was das erstere anbelangt, so liegt die Schmelzbarkeit der Laven zwischen der Schmelztemperatur des Silbers und der des Kupfers; man fand in der Lava, welche Torre del Greco verwüstete, Goldmünzen, auch einige Kupfermünzen, ungeschmolzen, Silbermünzen dagegen geschmolzen und mit Kupfermünzen zusammengebacken. Ferner schmilzt ein Kupferdraht von $\frac{1}{30}$ Zoll Durchmesser, sowie ein Silberdraht von $\frac{1}{20}$ Zoll Durchmesser in die Lava gesteckt, und zwar in der Nähe ihres Ursprunges. Das Silber schmilzt bei 978° C., das Kupfer bei 1100° C., so daß man als annähernd mittlere Zahl für die Schmelzhöhe der Lava 1000° C. annehmen kann. Durch die genauesten Messungen, welche in bis jetzt zugänglichen Tiefen, in Bergwerken, angestellt wurden, fand man an den verschiedensten Orten übereinstimmende Resultate, und zwar auf je 115 Fuß Tiefe 1° Temperaturzunahme. Nach diesen Beobachtungen würde sich die geschmolzene Lava ungefähr in einer Tiefe von 115,000 Fuß befinden. Man sieht, daß diese

Entfernung von der Erdoberfläche im Verhältnisse zum Durchmesser der Erde keine sehr bedeutende ist. Was jedoch die Geschwindigkeit der Erhaltung der feuerflüssigen Masse in der Erde anbelangt, so folgt dieselbe im wesentlichen demselben Gesetze wie die Entstehung der äußeren Erdrinde, wird jedoch proportional der Verdickung der äußeren Erdrinde, welche abhängig von der Abkühlung von außen ist, vergrößert, und zwar durch die interessante Thatsache, daß geschmolzene Massen, im Verhältnisse des Druckes, der auf ihnen lastet, vom Mittelpunkt aus erstarren. Dadurch ist also die so häufig auftretende Meinung: der Mittelpunkt der Erde sei noch am heißesten, vollkommen widerlegt; derselbe ist im Gegentheil durch den ungeheuren Druck, der auf ihm lastet, weit mehr abgekühlt als die Oberfläche der Erde, mit anderen Worten: es befindet sich die heute noch feuerflüssige Masse weit näher an der Erdoberfläche als am Erdmittelpunkte.

Betrachtet man nun weiter die eben angeführte Thatsache, daß eine regelmäßig fortschreitende Temperaturzunahme von 1° auf 115 Fuß Tiefe stattfindet, so wird man finden, daß beinahe die größte Menge aller bestehenden Quellen unter den Begriff „Therme“ zu rubricieren ist;

denn abgesehen davon, daß uns die Natur durch Meeresdurchbrüche zu der feuerflüssigen Masse Thermen der interessantesten Art verschaffte, daß ferner durch hydrostatischen Druck der größte Theil der Quellen einen größeren oder geringeren Weg durch das Innere der Erde zurücklegt, gelang es auch der Kunst, Thermen in reichlichem Maße der Erde zu entlocken, mit anderen Worten: sämtliche Quellwasser, deren mittlere Temperatur sich über der mittleren Lufttemperatur eines und desselben Ortes befindet, sind als Thermen zu bezeichnen. So befinden z. B. sich in der Nähe des Laacher Sees etwa 20 Mineralquellen, und selbst die kältesten unter ihnen sind immer noch um einen Grad wärmer als die mittlere Lufttemperatur des Ortes. Die große Zahl von Mineralquellen im Westerwalde und im Taunus übertrifft stets die mittlere Temperatur des Ortes des Ursprunges, und einige, wie Selters, erheben sich bis zu 14° C. mittlerer Temperatur; Schlangenbad, Ems und Wiesbaden steigen bis zu $30, 55$ und 65° C. Bei genaueren Bestimmungen sämtlicher Quellen zwischen Taunus und Vogelsgebirge fand man, daß dieselben ohne Ausnahme zu den Thermen gehören. Die Soolquellen zu Soden erreichen selbst 21 und 24° C., die Soolquellen zu Nau-

Moraste vorgekommenen Steinwaffen. Die Fundstelle ist eine Ackerparzelle zwischen den beiden zum Gute Moosthal gehörigen Morasthügeln Medbedla und Sribec. Dasselbst wurde auch seinerzeit bei Vertiefung des Goriski-Grabens eine Stelle mit behauenen, im einstigen Seeboden stehenden Pfählen aufgedeckt. Durch den neuerlichen Fund ist wieder ein Beweis erbracht, daß in der Nähe von Moosthal, wo bereits im Jahre 1854 vom verstorbenen Eisenbahn-Stationchef Gurnig die ersten Funde von Pfahlbau-Objekten, bestehend in Hammerbeilen aus Hirschhorn, gemacht wurden, eine Pfahlbauriederlassung bestanden habe. Die daselbst vom Museum veranlaßten Probeaufgrabungen haben noch zu keinem Resultate geführt. Indem man hiemit dem Herrn Kotnik für die Ueberlassung jenes Prachtstückes den wärmsten Dank ausspricht, glaubt man auch das Augenmerk der Freunde der Vaterlandskunde auf die genaue Durchforschung der bezeichneten Lokalität lenken zu sollen.

Von Herrn Adolf Obresa, Realitätenbesitzer in Birkniz, wurden schöne Bronzegegenstände aus einer vorgeschichtlichen Begräbnisstätte am Hügel Trzibice in der Nähe des Birknizer Sees, eine Viertelstunde vom Markorte Birkniz entfernt, dem Museum verehrt. Die Bronzen befanden sich in thönernen Urnen von 25 bis 35 Centimeter Breite und 30 bis 50 Centimeter Höhe, in deren jeder in der Regel zwei bis drei kleine Töpfchen oder Schälchen vorhanden waren, nebst verbrannten Menschenknochen und Erde. Die meisten derselben waren mit einer Steinplatte bedeckt, einzelne befanden sich zwischen vertical gestellten großen Steinplatten. Der Thon, aus dem sie ohne Anwendung der Töpferschleibe angefertigt wurden, ist mit Kieselkörnern stark verfeht, roth gebrannt; beim Aufbeden zerfielen die von Masse stark durchsetzten Gefäßwände gänzlich, nur einige kleinere Schälchen blieben unverfeht. Außer diesen thönernen Gefäßen sind bemerkenswerth: eine vorgefundene Spinnwirtel, wie es scheint, aus sehr fein geschlemmtem Thon, ferner eine Menge zerbrochener kreisrunder Thonringe, die in großer Menge auf dem Plateau des gedachten Hügels vorkommen; sie stimmen mit den in der Schweiz aufgefundenen Thonringen ganz überein. Nach Ansicht der schweizerischen Alterthumsforscher dienten sie beim Herdfeuer als Unterlage für Töpfe. Die Bronzefunde rühren von beiläufig 60 aufgedeckten Urnen her, sie haben sehr große Aehnlichkeit mit den Hallstädter Bronzen. In der Schönheit der Anfertigung und in der Anzahl stehen oben die Fibeln oder Kleiderhaspen, im ganzen 21 Stück, wovon sechs ganz, die übrigen zerbrochen; doch kann man sich auch aus den de-

fecten Bruchstücken eine Vorstellung von der Hefnadel im unverfehten Zustande machen. Der Form nach gehören die meisten den sogenannten etruskischen Fibeln an. Das schönste Stück ist 11.5 Centimeter lang mit schwach ausgehohlem, auswärts verzierten, blechartigem Bügel, ein zweites Stück sowohl im Bügel als im Dorn von der gleichbleibenden Dicke eines mäßigen Messingdrahtes, am untern Ende der Nute mit einem Knopf versehen, trägt eine dunkelgrüne, emailartige Patina. Die sogenannten brillenartigen Spiralfibeln, woran Hallstadt sehr reich ist, sind in drei Stücken vertreten, eines vollkommen erhalten. Die Fibel besteht nämlich aus zwei kreisrunden, zusammenhängenden Hälften (Brillen), deren jede aus concentrischen Drahtwindungen gebildet wird, der Dorn ist an einer am Rücken der beiden Brillen befindlichen Leiste, und zwar im Centrum der einen Hälfte angebracht, während die Nute zur Aufnahme des Dornes aus einem gekrümmten, im Centrum der zweiten Brille angehefteten Plättchen besteht. Drei eigenthümlich geformte massive Fibeln — alle defect — dürften von Männern getragen worden sein und zum Zusammenheften der Wärenfelle gedient haben: an ihrem kräftigen Bügel stehen vier nach auswärts gekrümmte, am Ende mit je einem Knopfe versehene Arme. Diese Form ist ebenfalls identisch mit einer in Hallstadt aufgefundenen, wovon die Abbildung sich in Gaisbergers Abhandlung: „Die Gräber bei Hallstadt“, Linz 1848, auf Tafel VIII, Fig. 12, vorfindet. An die mannigfachen Fibeln von verschiedenen Größen schließen sich zwei Stück bronzene Bügel, an dem oberen Ende mit einem horizontal verlaufenden Bogen, gleichsam in der Form einer Armbrust, an dem unteren Ende des Bügels ist bei einem Stücke eine Herzblattform, am andern ein beharter männlicher Kopf mit starkem Haarwuchs.

Von sonstigen Schmuckgegenständen sind sehr gut erhalten drei offene Halsringe, 11.5, 14 und 15.5 Centimeter in der Peripherie messend, eines glatt, das zweite mit scheibenförmigen kreisrunden Wülsten in Absätzen, das dritte gleichsam aus zusammengedrehten Spiralen bestehend. Außer den Fibeln sind die Armbänder zahlreich vertreten; nach ihren Dimensionen zu schließen, mochten die kleineren von Kindern, die größeren von Erwachsenen getragen worden sein. Die kleinsten davon, im ganzen fünf Stück, sind aus dünnem Blech angefertigt, offen, an einem Ende hakenförmig gekrümmt zum Einhäkeln in ein kreisrundes durchgeschlagenes Loch am anderen Ende. Die geschlossenen Armringe bestehen aus einer mit Sinien, Wülsten oder Rippen verzierten kreisrunden Spirale, deren beide Enden übereinander greifen. Ein einziges ganzes Stück

nebst einem Fragmente ist aus einem verzierten Blechstreifen angefertigt, der mit einander schließenden Längsrändern einen hohlen Zylinder bildet, den man sodann spiralig aufwand. Von räthselhafter Bestimmung sind drei kreisrunde Bronzebleche, beiläufig 9 Centimeter im Durchmesser, wagschalenähnlich, zwei davon mit einem auf der Mitte senkrecht gestellten durchlöchernten Plättchen mit mehreren, in verschiedenen Abständen aneinander geknüpften Kettchen. Beim dritten Stücke ist die Anheftungsstelle der Kettchen am Rande des flachen Schälchens. In einer der zerfallenen Urnen fanden sich mehrere kleine Perlen von Bernstein vor, die als Halsschmuck gedient hatten. — Herr Obresa hat durch Ueberlassung der von ihm acquirierten Funde, sowie durch die bereitwilligste Unterstützung der späterhin vom Landesmuseum durch einige Tage fortgesetzten Aufdeckung an jener Grabstätte für die Urgeschichte unseres Landes einen sehr werthvollen Beitrag geliefert. Möge dieses Beispiel auch anderwärts im Lande Nachahmung finden. Dagegen wird uns aus der Wochein gemeldet, daß am Ujdoski gradec bei Wocheiner-Feistritz im Vorjahre ebenfalls interessante Bronzefunde von Messern, Nadeln u. s. w. gemacht wurden. Der Eigenthümer wußte nichts besseres damit anzufangen, als dieses nach seiner Ansicht werthlose Zeug an einige Engländer, die die Wochein besuchten und an den Funden großen Gefallen zeigten, zu verschenken.

Von Herrn Podtrajschel in der Tirnan: Römische Bronzenadel mit plattgedrücktem, kreisrundem Knopf, von der Fundierung der Gradabazgräber bei der Einmündung in die Laibach; dort sollen auch mehrere römische Münzen aufgefunden worden sein.

Von Herrn Sparowiz, Goldschmied in Laibach: Camee mit einem eingeschnittenen römischen Krieger, den Pfeil vom Bogen abschnellend. Gehörte zu einem massiven römischen Fingerringe, der in Krain von einem Bauer beim Acker aufgefunden worden war.

(Schluß folgt)

Von allen Krankheiten, welche die Statistik der Sterbefälle bereichern, ist die Lungenschwindhucht, welche täglich Tausende dahin rafft und am häufigsten Trauer in die Familien einkehren läßt, die gewöhnlichste.

Zuerst in Brüssel angestellte und später fast überall wiederholte Experimente haben dargethan, daß der Theer, ein harzhaltiges Product der Tanne, auf alle mit der Schwindhucht und Bronchitis Behaftete den wohlthätigsten und glücklichsten Einfluß ausübt.

Die beste Anwendung des Theers geschieht in Form von Kapseln, und sind die Guyot'schen Theerkapseln ein populäres Heilmittel gegen die obigen Krankheiten geworden. Die gewöhnliche Dosis besteht in zwei oder drei Kapseln zu jeder Mahlzeit, und macht sich darauf eine fast augenblickliche Binderung in dem Zustande der Kranken fühlbar.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu achten, daß die Etiquette der Flacons die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke trägt. Depot in Laibach bei G. Piccoli, Apotheker.

Einladung.

Anlässlich des gestern erfolgten Todes Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Karl, Vaters Sr. k. k. Apostolischen Majestät unseres Kaisers, erlaube ich mir, die Herren Gemeinderäthe einzuladen, sich mir morgen den 10. d. M. im Gebäude des k. k. Landespräsidiums um 12 Uhr zu dem Zwecke anzuschließen zu wollen, um bei dem Herrn k. k. Landesverweser den Ausdruck der tiefsten Theilnahme der Stadtvertretung von Laibach an diesem, dem vielgeprüften, innigst verehrten Monarchen widerfahrenen, erschütternden Verluste mit der Bitte darzubringen, dies zu den Stufen des Allerhöchsten Thrones berichten zu wollen.

Laibach am 9. März 1878.

Der Bürgermeister:
Taschan.

Telegraphischer Kursbericht

am 9. März.

Papier-Rente 63.25. — Silber-Rente 67.30. — Gold-Rente 74.90. — 1860er Staats-Anlehen 111.75. — Vantactien 802. — Creditactien 234.25. — London 118.70. — Silber 104.75. — k. k. Münzdukaten 5.59. — 20-Francs-Stücke 9.47 1/2. — 100 Reichsmark 58.45.

heim sogar 28° C. mittlerer Temperatur. Die am Fuße zerklüfteter Kalkgebirge entspringenden Quellen sind stets Thermen, und wenn sie die mittlere Lufttemperatur des Ortes nur um 1 bis 2° C. übertreffen. Bohrt man an einem sogenannten artesischen Brunnen, so hat man abermals eine von der inneren Erdwärme abhängige Therme. So ist die Temperatur der bei Wien erhobten Springquellen zwischen 10 und 12° C., die mittlere Temperatur Wiens ist 9° C. In Erlangen (mittlere Temperatur 9° C.) wurden in der Keuperformation in einer Tiefe von 99 Fuß Springquellen von 10° C. erhobrt. In Würzburg (mittlere Temperatur 9° C.) in einer Tiefe von 200 Fuß eine Quelle von 11° C. In Nürnberg (mittlere Temperatur 8° C.) erhobte man in der Keuperformation Springquellen in Tiefen von 71, 166 und 357 Fuß mit den Temperaturen von 9, 10 und 12° C.

Es geht nun aus allen bekannten Zusammenstellungen hervor, daß Thermen in allen Gebirgsformationen in sehr großer Zahl angetroffen werden. Wir finden sie in den jüngsten Gliedern der Jüdischen Formation, wie in den ältesten neptunischen und vulkanischen Gebirgen. Wir finden sie in Tiefen unter der Meeresfläche, wenige hundert

Fuß über ihr, und in Höhen von 2000 bis 12,000 Fuß (Pfäfers 2128 Fuß, in den Corbilleren die Schwefelquelle von Juan 27° C. bei 12,313 Fuß.) Wir finden unter allen Breiten warme Quellen, in den Polarländern, in Island und Grönland, sowie in der gemäßigten Zone unter dem Aequator. Die Wärme, welche sie mitbringen, kann also nicht etwa in besonderen Gebirgsbildungen oder in lokalen chemischen Prozessen gesucht werden, sondern sie muß allgemein verbreitet im Innern der Erde vorhanden sein, und erwägen wir die unbedeutende Entfernung der feuerflüssigen Masse in der Erde von der Erdoberfläche unter Heranziehung der progressiven Temperaturzunahme nach dem Erdinnern, so haben wir die Lösung dieser höchst interessanten Erscheinung und kommen zu dem Schlusse: daß, je höher die Temperatur einer Therme ist, dieselbe in um so größerer Tiefe aufgestapelt wurde. Ist auch die gegenwärtige Jahreszeit nicht geeignet, unsere Bekanntschaft mit irgend einer Therme durch einen Bade-Aufenthalt zu machen, so dürfte es dem geneigten Leser dieser Zeilen wenigstens leicht sein, die Tiefe, aus der eine Therme emporströmt, bei Kenntnis der Temperatur derselben persönlich zu berechnen.

Witterung.

Laibach, 9. März.

Morgenroth, dann heiter, frisch gefallener Schnee auf den Alpen, stürmischer SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 3.6°, nachmittags 2 Uhr + 7.0° C. (1877 + 3.8°; 1876 + 8.1° C.) Barometer im Steigen, 731.81 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 6.9°, um 4.3° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 8. März.

Hotel Stadt Wien. Siegl, Straub, Eimerl, Kap, Kfste, und Hentschel, Reif, Wien. — Gille, Dresden. — Diem, Kfm., Schönau. — Knauf, Bisther, Friesach. — Urban-schütz, Höflein
Hotel Elefant. Staffel, Opernsänger, Prag. — Mitter-egger sammt Frau, Willach. — Fatur Theresia, Fiume. — Brulec, Pfarrer, Krain. — Lengyel, Kfm., Kanischa. — Benussi, Kfm., Triest. — Diefenbach, Kfm., Frank-furt. — Frankenberg, Kaufm., Ohr und Demberger, Schuhfabrikant, Wien. — Graf Pace, Mann. — Knauser, Bezirksrichter; v. Hohenbalken, Bergbeamter, und Dr. Baaz, Bergphysikus, Idria.
Kaiser von Oesterreich. Reyß, Triest.

Verstorbene.

Den 8. März. Johann Masponit, Südbahnbeamter, 29 J., Petersstraße Nr. 22, Tuberkulose. — Josef Kapel, Schneider, 21 J., Kirchengasse Nr. 11, Tuberkulose. — Maria Krasnik, 8 J., Zirnauergasse Nr. 11, Hydrocephalus acutus. — Jakob Matosel, Trödler, 72 J., Floriani-gasse Nr. 13, Lungenlähmung. — Ruprecht Poka v. Poka-salva, Telegraphenbeamten-Kind, 5 1/2 Mon., Altes Markt Nr. 7, Durchfall. — Anton Egoi, 21 J., Sträfling am Kastell, Wassersucht. — Karl Welzer, t. t. Professor, 64 J., St. Josefspital, Gehirnweichung.

Theater.

Heute (gerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement:
Abschiedsvorstellung der Wiener Ballettgesellschaft:
Neuestes Tanz-Divertissement,
Nationalitäten-Revue.
Zum Schluffe:
Alphea.
Anakronisches Ballett in 1 Act nach E. Taglioni, arran-giert von Theresie v. Kiliani. Musik von L. Hertel.
Vorher:
Im Wartesalon erster Klasse.
Lustspiel in 1 Act von Hugo Müller.
Domestikenstreiche.
Posse mit Gesang in 1 Act von A. Wittner.

Telegramme.

Wien, 8. März. Erzherzog Franz Karl, der Vater Sr. Majestät des Kai-sers, ist heute mittags 1 Uhr gestorben. (Erzherzog Franz Karl war geboren zu Wien 1802, vermählte sich im Jahre 1824 mit der Erzherzogin Sofie, Tochter des Königs Maximilian I. von Baiern.)

Wien, 8. März. (Abgeordnetenhaus.) Die Interpellation des Abgeordneten Grocholski beant-wortend, constatirt der Ministerpräsident, daß die Regierung sofort nach Bekanntwerden der angeblich russischerseits an österreichisch-ungarischen Unter-thanen in der Türkei vollzogenen Hinrichtungen die eingehendsten behördlichen Erhebungen anord-nete und daß die Angaben amtlich vollständig unbestätigt geblieben sind. (Bravo!) Der in Aus-sicht genommene Kongreß bezweckt nur die definit-ive Regelung der orientalischen Angelegenheiten. In diesem Sinne erließ die Regierung die Ein-ladung zum Kongreß, daher jeder andere Gegen-stand von der europäischen Erörterung ausgeschlossen bleibt.

Bouffolen- Meb-Instrument,

gut brauchbar,

wird gegen entsprechende Abnützungvergütung über den Sommer hindurch auszuliehen gesucht. Offerte übernimmt F. Müller's Annoncen-Bureau, Herrngasse 6. (116) 3-1

Das 120 Seiten starke Buch:

Gicht und Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einbindung von 20 kr. 5. W. in Briefmarken franco versandt von Richters Verlagsanstalt in Leipzig. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (7) 10-8

Gedenktafel

über die am 13. März 1878 stattfindenden Li-citationen.

3. Feilb., Eustersie'sche Real., Seedorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Grum'sche Real., Tomisels, BG. Laibach. — 2. Feilb., Gerl'sche Real., Oberseedorf, BG. Laas. — 2. Feilb., Wark'sche Real., Steinbüchel, BG. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Kerzle'sche Real., Jggendorf, BG. Laas. — Reaff. 2. Feilb., Dolenc'sche Real., Cermelice, BG. Senojetisch. — Reaff. 3. Feilb., Kovatic'sche Real., Jamlje, BG. Senojetisch. — 1. Feilb., Sela'sche Real., Selo, BG. Idria. — 1. Feilb., Debevo'sche Real., Slavine, BG. Senojetisch. — 1. Feilb., Sed-ma'sche Real., Radajneslo, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Jeko'sche Real., Narein, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Nagode'sche Real., Ravnit, BG. Voitsch. — 3. Feilb., Vekar'sche Real., Vereuth, BG. Voitsch. — 3. Feilb., Wihove'sche Real., Unterloitsch, BG. Voitsch. — Reaff. 3. Feilb., Hodnik'sche Real., Oberdorf, BG. Voitsch. — 3. Feilb., Lort'sche Real., Gorice, BG. Krainburg. — Reaff. 3. Feilb., Brinc'sche Real., Jggendorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Foberzaj'sche Real., Zaverje, BG. Laibach. — 3. Feilb., Jalar'sche Real., Zapotof, BG. Laibach. — 3. Feilb., Alantar'sche Real., Brumdorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Jama'sche Real., Log, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Verhove'sche Real., Senojetisch, BG. Senojetisch. — 1. Feilb., Strumbel'sche Real., Tomisels, BG. Laibach. — 1. Feilb., Kregar'sche Real., Dragomer, BG. Laibach. — 1. Feilb., Wehle'sche Real., St. Marein, BG. Laibach. — Neuerliche Feilb., Semunig'sche Real., Oberseniza, BG. Laibach.

Am 14. März.

3. Feilb., Rosmann'sche Real., Lausach, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Strach'sche Real., Slovagora, BG. Groß-laschitz. — 2. Feilb., Stiru'sche Real., Michelfstetten, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Gerne'sche Real., Frajoudol, BG. Sittich. — Reaff. 3ter Feilb., Omaben'sche Real., Bitch, BG. Sittich. — 1ste Feilb., Jorn'sche Besitzrechte, Frib, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Laurin'sche Real., Kompole, BG. Großlaschitz.

Kalten-Schilder für Kaufleute

stets vorrätig bei

Reinmayr & Bamberg,

Kongressplatz.

Echter

WILHELM'S

antiarthritischer, antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

Als einziges sicher wirkendes

BLUTREINIGUNGS-MITTEL

Blutreinigend für Rheumatismus, Gicht, Nerven, Gelenkschmerzen, Hautausschlagskrankheiten, Hämorrhoidal, Unterleibs-Verstopfung und so mehreren Leiden.

Untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: I. I. Regierungsrath und o.-b. Universitätsprofessor Dr. E. Feul, Direktor des botanischen Gartens in Wien etc., Prof. Oppolzer, Dr. van Kloger in Bukarest, Dr. Kuff in Wien, Dr. Köder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin, Dr. Med. A. Groen in Newyork, Dr. Kaudny in Wien, Dr. Hef in Berlin, Dr. Lehmann in Wiesenburg, Dr. Werner in Breslau, Dr. Mallich in Grubisnopolje; von den praktischen Aerzten: Hilger in Nachling, Kufeger in Abtenau, Erdholz in Marzaly, Jankowic in Rafolalwa und vielen anderen Aerzten (588) 6-3

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunfirchen.

Ein Packet, in acht Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms anti-artiritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben

in Laibach; Peter Lassnik;

Adelsberg: Jos. Kupferschmid, Apotheker; Agram: Sig. Wittbach, Apo-
theker; Borgo: Giuseppe Bettanini, Apotheker; Bruck a. d. Mur: Albert Langer, Apo-
theker; Bozen: Franz Waldmüller, Apotheker; Brunn: J. G. Wahl; Bello-
vár: Rud. Swoboda, Apotheker; Brizen: Leonhard Staub, Apotheker; Bleiberg:
Joh. Neuffer, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apothekerei und Franz Kaufner; Cor-
mons: Hermes Codolini, Apotheker; Cortina: A. Cambruzzi; Deutsch-
Landsberg: Müllers Erben; Essegg: J. C. v. Dienes, Apotheker, und Josef
Gobekl, Apotheker; Fürstentfeld: A. Schrödenfuz, Apotheker; Frohnleiten: B.
Blumauer; Friesach: D. Ruppheim, Apotheker, und A. Wächinger, Apotheker; Feld-
bach: Josef König, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burg-
leitner, Apotheker; Guttaring: S. Batterl; Grubisnopolje: Josef Malich;
Gospic: Valentin Bouf, Apotheker; Grafendorf: Josef Kaiser; Hermagor:
Jos. W. Richter, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Wächinger, Apotheker; Juden-
burg: J. Senefowitsch; Innichen: J. Stapp, Apotheker; Imst: Wilhelm Deutsch,
Apotheker; Ivancic: Ed. Tollovic, Apotheker; Karlstadt: A. C. Katic, Apotheker,
und J. Benic; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Kindsberg: J. Karinlic;
Kopfenberg: Turner; Kunitzfeld: Wilhelm Bischnier; Krainburg: Karl
Schannig, Apotheker; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Leoben: Joh. Be-
seferich, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Mödling: F. Wachs, Apo-
theker; Märzjuschlag: Johann Danzer, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer;
Mitrovitz: A. Kerstionag; Mals: Ludwig Böll, Apotheker; Neumarkt (Steier-
mark): Karl Malh, Apotheker; Otočac: Edo Tomaj, Apotheker; Praxberg:
Joh. Tribuc; Pettau: C. Girod, Apotheker; Peterwardein: A. C. Junginger;
Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker; Rottenmann: Franz A. Jilling,
Apoth.; Roveredo: Richard Thales, Apoth.; Radkersburg: Casar E. Andrien,
Apoth.; Samobor: F. Schwarz, Apoth.; Sebenico: Peter Veros, Apoth.; Straß-
burg: J. B. Corton; St. Veit: Julian Nipper; Stainz: Valentin Timonschel,
Apoth.; Semlin: D. Joannovic Sohn; Spalato: Venatio v. Grazio, Apotheker;
Schlanders: B. Würfel, Apoth.; Triest: Jak. Scervallio, Apoth.; Trient: Ant.
Santoni; Tavis: Eugen Oberlin, Apoth.; Willach: Nath. Fürst; Bukovar:
A. Kraichowitsch, Apoth.; Vinkovce: Fried. Herzog, Apoth.; Warasdin: Dr. A.
Halter, Apotheker; Windischgraz: Jos. Kalligarsch, Apotheker, und G. Korbil,
Apotheker; Windisch-Festitz: Adam v. Gultowski, Apotheker; Zengg: Jos.
Accurti, Apoth.; Zara: B. Androvic, Apoth.; Zlatar: Joh. A. Pospisil, Apoth.

Marktbericht

von A. Jacobius & Söhne, Berlin-Hamburg.
Hamburg, 1. März 1878.

Sowol im Termin- wie im Effectivgeschäfte verlief diese Woche sehr ruhig. Im letzteren zeigte sich in den meisten Artikeln für feinste Qualitäten etwas Nachfrage. Feinste Sorten Weizen wurden Wrt. 1 bis 2 höher bezahlt. Für Roggen zeigte sich etwas festere Stimmung. Gerste still; geringe Sorten sind sehr schwer placierbar. Hafer flau.

Ein fuhr vom 22. bis 28. Februar: Weizen 8621 S.; Roggen 4436 S. 500 Ztr.; Gerste 8278 S. 11,842 Ztr.; Hafer 3278 S. 480 Ztr.; Erbsen 281 S.; Bohnen 897 S.; Mais 810 S.; Malz 1484 S. 200 Ztr.; Wicken 1203 S.; Eier nach Berlin 395 Faß 41 Kisten, nach Hamburg 126 Faß 1481 Kisten.

Butter: In feinsten Mecklenburger und Holsteiner erhält sich die Nachfrage à Wrt. 138 bis Wrt. 142, während das Geschäft in Mittelforten still ist und alte Ware à Wrt. 48 bis Wrt. 55 nicht mehr so leicht als in den letzten Wochen placiert werden kann.

Weizen: Oesterreichischer, russischer und rumänischer Wrt. 215 bis 245, polnischer Wrt. 230 bis 260.

Roggen: Rigaer und Petersburger Wrt. 146 bis 154, Galap, Odesa, Nikolajeff Wrt. 150 bis 156.

Gerste: Oberländer, rumänische und galizische Wrt. 135 bis 165, schlesische, ungarische, böhmische und mährische Wrt. 170 bis 205, feine Wrt. 210 bis 230.

Hafer: Russischer Wrt. 140 bis 160, böhmischer Wrt. 170 bis 186.

Bohnen: Kleine weiße Wrt. 10-50 bis 11-50, größere bis Wrt. 15 per 50 Kilo, Pferdebohnen Wrt. 165 per 50 Kilo.

Erbsen: Futtererbsen Wrt. 155 bis 160, Kocherbsen Wrt. 210 bis 230.

Mais: Rumänischer Wrt. 154.

Kleeaat (per 50 Kilo Brutto incl. Sack): Weiß Wrt. 50 bis 70, hochfein Wrt. 75 bis 85; roth Wrt. 40 bis 52, hochfein gefragt Wrt. 55 bis 60.

Alfalte: Wrt. 70 bis 110.

Mutterkorn: Wrt. 80 bis 85 per 50 Kilo.

Rantchariden: Wrt. 475 bis 500 pr. 50 Kilo.

Spiritus: Rectif. Kartoffelspiritus pr. 100 Liter Wrt. 44 bis 48; rectif. Rübenspiritus à 100 Perz. Wrt. 43 bis 46.

Kasino-Restaurations.

Heute Samstag

und (115)

morgen Sonntag

Konzert der Opernsänger-Gesellschaft

Witteregger,

bestehend aus 6 Personen.

Anfang 8 Uhr abends.

Entrée 25 fr.

Karl S. Till,
Buch- und Papierhandlung,
Rathausplatz 21 und Unter der Tranke 4.
Reich sortiertes Lager von Bureau- und Comptoir-Requisiten, Papier, Schreib- und Zeichenmaterialien. Das Neueste in Papierconfection, elegante Monogramme auf Briefpapieren und Couverts. Annahme von Bestellungen auf Visitenkarten. (106) 5

Aus voller Ueberzeugung
kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Wirt's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franco-Berlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen bezeichnenden Krankenberichten versehenen, "Auszug" aus dem illustrierten Buche: "Dr. Wirt's Naturheilmethode" (100. Aufl., Zuber-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Im
Schnittzeichnen
und
Kleidermachen
ertheilt gründlichen Unterricht
Frau **M. Böhm**, Florianigasse
Nr. 1, Schmalz'sches Haus.
(22) 6

Wissenschaftliches Gutachten
über
Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop.
Die in den Zeitungen angebotenen Heil- und Gesundheitsmittel werden zwar heutzutage sehr bekämpft und angefochten, aber das geschieht nur aus Unkenntnis und Vorurtheil und aus Mangel an Sachkenntnis, sowie nicht selten auch aus Mißgunst und Brodneid. Denn in Wahrheit ist es nur eine Wohlthat für die leidende und kranke Menschheit, daß gute Heil- und Gesundheitsmittel auch durch die Zeitungen angeboten werden, wodurch die Kranken und Leidenden wenigstens eine Auswahl der Mittel haben. Aber alle Heil- und Gesundheitsmittel, und so auch die in den Zeitungen angebotenen, müssen den berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen, welche darin bestehen, daß alle Heil- und Gesundheitsmittel vollkommen unschädlich sind, wirklich aber gute und heilkräftige Eigenschaften besitzen. Ich habe Gelegenheit gehabt, Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop einer ganz genauen analytisch-chemischen und pharmako-dynamisch-physiologischen Prüfung zu unterwerfen, durch welche ausführliche wissenschaftliche Prüfungsweise die spezifischen Eigenschaften der Heil- und Gesundheitsmittel nämlich am gründlichsten erforscht und auf unparteiische Weise festgestellt werden. Dieser Prüfung zufolge ist Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei, was die hauptsächlichste Eigenschaft der in den Zeitungen angebotenen Heil- und Gesundheitsmittel sein muß. Im Gegentheil aber enthält Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop durchschnittlich nur solche auserlesene und wohlthätige Gebirgskräuterstoffe, welche nach den Aussprüchen großer und berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, bei Brust-, Hals- und Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkräftigkeit und Wirksamkeit sind, daher entspricht Herrn Apotheker Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop vollständig allen wissenschaftlichen Anforderungen und verdient um seiner vortreflichen Eigenschaften willen mit Recht eine immer weitere Verbreitung und Empfehlung, was ich hiermit gutachtlich in unparteiischer Weise, nur der Wissenschaft und der Wahrheit gemäß, bestätige und beglaubige und zugleich bemerke, daß Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen, bereits seit dem Jahre 1855 der alleinige Verfertiger dieses Kräuter-Allop ist.
Berlin, 18. August 1876.
Dr. Heß,
Königl. preuss. approbierter Apotheker erster Klasse, gerichtlich vereidigter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medizinische, pharmazeutische, chemische und Gesundheitsverhältnisse aller Art.
(L. S.)
(594) 4-3

Hunderttausende von Menschen
verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existierenden
sichersten und besten
Haarwuchsmittel.
Es gibt nichts besseres
zur Erhaltung
des Wachstums
und Beförderung
der Kopfhaare
und Böhmen etc. etc., mit einem l. l. ausf. Privilegium für den ganzen Umfang der l. l. österr. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15810-1892, ausgezeichnet




als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von mediz. Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkendsten Erfolgen gekrönte, von Sr. l. l. apost. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn

Reseda-Kräusel-Pomade,
wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes volthaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie härt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses
wellenförmig
und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prächtige Ausfärbung bildet sie überdies eine Stütze für den feinsten Toilettegeschmack. - Preis eines Fliegels sammt Gebrauchsanweisung in sieben Sprachen
1 fl. 50 kr. Mit Postverendung 1 fl. 60 kr.
Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Vergütungen.
Fabrik und Haupt-Central-Versendungsdepot en gros & en detail bei
Carl Polt,
Parfumeur und Inhaber mehrerer l. l. Privilegien in Wien, Josefsstadt, Plaristengasse Nr. 14, im eigenen Hause, nächst der Ledergelderkasse, wohn alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Vorauszahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.
Hauptdepot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn **Eduard Mahr,** Parfümeriehandlung in Laibach.
Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht, und wird daher ersucht, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von Carl Polt in Wien ausdrücklich zu verlangen, so wie obige Schutzmarke zu beachten.

Eine Originalflasche fl. 1-25 österr. Währung, zu beziehen beim alleinigen Erzeuger
Franz Wilhelm,
Apotheker in Reunkirchen, Nieder-Oesterreich,
und bei nachstehenden Firmen:
in Laibach: Peter Lassnik;
Abelsberg: J. A. Aupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Wittlbach, Apotheker; Bozen: J. Waldmüller, Apotheker; Borgo: Jos. Bettanini, Apotheker; Bruned: J. G. Mahl; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Cilli: Paumbach'sche Apotheke und F. Kaufner; Esseg: J. C. v. Dienes, Apotheker; Frohnleiten: Vincenz Blumauer; Friesach: Ant. Nidinger, Apotheker; Feldbach: Jos. König, Apotheker; Gospić: Valentin Boul, Apotheker; Glina: Ant. Paulik, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: Wend. Trncozy, Apotheker; Hall, Tirol: Leop. v. Nidinger, Apotheker; Junsbrud: Franz Wintler, Apotheker; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Jvanic: Ed. Polovic, Apotheker; Jaska: Alex. Herzig, Apotheker; Klagenfurt: Karl Clementschitz; Karlsbad: A. E. Raitic, Apotheker; Kopreinitz: Max Werck, Apotheker; Krainburg: Karl Schannig, Apotheker; Knittelfeld: Wilh. Bischnier; Kinding: J. S. Karinik; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Meran: Wilhelm v. Bernwerth, Apotheker; Mals: Ludw. Böll, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Pettau: C. Girod, Apotheker; Rötting: F. Wacha, Apotheker; Peterwardein: A. Deobatto's Erben; Radkersburg: Casar E. Andriev, Apotheker; Roveredo: Richard Thales, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Tarvis: Eugen Eberlin, Apotheker; Triest: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker; Vutovar: A. Kraicovics, Apotheker; Vintovce: Friedrich Herzig, Apotheker; Warasdin: Dr. A. Falter, Apotheker; Windischgaraz: G. Kordit, Apotheker; Zara: B. Androvic, Apotheker.
Das P. Z. Publikum wolle stets speziell Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird und da die unter der Bezeichnung „Julius Wirtner Schneebergs Kräuter-Allop“ vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.